

Evangelische Kirchengemeinde Plaidt

Christfest 2020

Eine Andacht für Zuhause
von Pfarrerin Michelle Friedrich



Psalm 96

Singet dem HERRN ein neues Lied;
singet dem HERRN, alle Welt!
Singet dem HERRN und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!
Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!
Betet an den HERRN in heiligem Schmuck;
es fürchte ihn alle Welt!
Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König.
Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.
Er richtet die Völker recht.
Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist;
das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;
jauchzen sollen alle Bäume im Walde
vor dem HERRN; denn er kommt,
denn er kommt, zu richten das Erdreich.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Wahrheit.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie es war im Anfang jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.*

Evangelium nach Johannes aus dem 1. Kapitel

- 1 *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.*
- 2 *Dasselbe war im Anfang bei Gott.*
- 3 *Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.*
- 4 *In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.*
- 5 *Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.*
- 9 *Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.*



10 Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht.

11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben,

13 die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Weihnachtskrippe in der Christuskirche Plaidt

Es gibt einen Ort, an dem das Licht wohnt. Fröhlich und schön ist es dort. Niemand ist traurig. An diesem Ort, da herrscht Frieden. Da regiert die Liebe. Da wohnt Gott. Der Ort ist ganz schön weit weg und trotzdem können wir seinen Glanz auch hier bei uns sehen. Wenn alle vier Kerzen am Adventskranz glimmen, die Lichter am Weihnachtsbaum funkeln und sich im Glas der Kugeln spiegeln. Wenn heute Abend nach und nach alle Häuser in der Straße erstrahlen vom Schein der Teelichter, Stumpenkerzen, Ofenklappen und Kaminfeuer.

Jeder Lichtstrahl erzählt seine eigene Geschichte: Von Liedern, von Freude und Geschenken, aber auch von Einsamkeit, Streit und angebranntem Essen.

Ja, über dieses Licht kann man viel erzählen. Es ist schon ziemlich alt, über 2000 Jahre, und es hat vieles auf dieser Erde gesehen.

Ich möchte euch die Geschichte von einem ganz besonderen Licht erzählen, das eines Nachts erstrahlte. Es ist die Geschichte eines Friedenslichtes.

Es geschah an einem Heiligen Abend, vor 106 Jahren. 1914, seit diesem Jahr war Krieg! Ein großer Krieg, der die ganze Erde umspannte! „Zu Weihnachten seid ihr wieder zu Hause“, hatten die Generäle versprochen. Aber der große Krieg dauerte an. Millionen von Soldaten lagen sich in den Schützen-gräben gegenüber. Soldatenstiefel stampften durch Gräben. Mäntel schleiften durch Schlamm. Frauen, Freundinnen, Eltern und Kinder warteten daheim. Ihr einstiger Jubel war verebbt. Angst und Sorge blieben übrig. Hunger herrschte damals in dem Land. Das Elend der kommenden Jahre war jetzt schon zu erahnen ab. Zwischen den verfeindeten Linien lag ein finsterner Streifen Niemandsland. Kein Licht reichte dort hinaus und ganz sicher nicht der Schein eines Friedenslichtes. Nur dort, wo die Soldaten saßen, mittendrin, ein schwacher Lichtschein. Er glomm an den Zigarettenspitzen der Soldaten, an den kleinen Herdfeuern, wenn gerade einmal kein Getümmel herrschte

und in den Erinnerungen der jungen Männer an Zuhause. Die Lichtpunkte dort in den Schützengräben waren klein, kaum zu sehen. Und doch vielleicht hatte einer der Soldaten die Worte des Propheten Jesajas im Ohr, als er die kleinen Lichter in der Dunkelheit glimmen sah, die schmutzigen Stiefel und den triefenden Mantel am Leib:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

2 Du, Gott, weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.

3 Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Dann - inmitten des Kämpfens und Sterbens - geschah etwas Seltsames! Der Schlachtlärm verebbte und es wurde ganz still. Die Soldaten auf der einen Seite fingen an zu singen.

„Stille Nacht, Heilige Nacht.“

„Silent night, Holy night.“

Die Soldaten in den gegenüberliegenden Gräben antworteten singend. Und dann flackerten Flammen auf in der Dunkelheit. Kerzen wurden angezündet und die Nacht mit Licht erhellt. Pappschilder wurden hochgehalten, erst hüben, dann drüben: "Frohe Weihnacht", "Merry Christmas". Plötzlich tauchten ein halbes Dutzend Soldaten ohne Waffen aus den Schützengräben auf: „Don't shoot. We don't want to fight today. We will send you some beer.“ - „Nicht schießen. Wir wollen heute nicht kämpfen. Wir schicken Euch Bier rüber.“ So wurde ein Fass Bier durch das Niemandsland gerollt. Die Gegner schickten im Gegenzug Christmas Pudding.

In dieser Nacht strahlte ein Licht hell über dem Niemandsland zwischen den Gräben. Es erinnerte die Männer an die Botschaft des Jesaja. „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.“ Dieses Licht war dabei gewesen, damals, als Gottes Licht in die Welt kam. Es war dabei, damals im Stall. Es leuchtete den Weisen, machte die Hirten mutig, tröstete das Neugeborene. Damals wurde die Nacht erhellt von dem Wunder in der Krippe. Auch der Ort, wo Gott zur Welt kam, vor über 2000 Jahren, war ein Niemandsland. Da, wo niemand wohnte, wo es keine Herberge gab für Menschen auf der Suche – in dieses Niemandsland kam Gott.

Vor 100 Jahren endete endlich der große Krieg. Das Friedenslicht flackerte damals hell und strahlend. „Nie mehr Krieg.“, frohlockte jedermann und trug das Licht durch die Städte und Orte des Landes. Hell sollte es nun werden. Ein Ort an dem Frieden herrscht. Ein Ort an dem die Liebe regiert.

Doch die helle Freude währte nicht lange. Ein neuer, noch größerer Krieg kündete sich an. Wieder ein Niemandsland, wieder Finsternis, wieder Hunger. Wieder Stiefel die stampfen, wieder Mäntel, die schleiften, wieder Hass und Gewalt, die die Menschheit bedrücken. So

geht das bis heute. In Syrien, in Asabeidschan, ja auch in Hanau oder zuletzt in Wien und an vielen anderen Orten der Welt. In Familien, zwischen Freunden, im eigenen Kopf. Es gibt viele finstere Niemandsländer und viele Niemande, die darin leben.

Aber, Gottes Licht gibt nicht auf. Und so begegnet uns sein Schein in jedem Flackern der Kerze, jedem Lichtstrahl, der die Nacht erhellt. In jedem Hoffnungsschimmer, jedem tröstenden Wort. Sein Licht strahlt durch jedes „Ich liebe dich“, durch jedes Händereichen nach einem Streit, jeder geschenkten Nähe. Ich weiß nicht, wo oder wem ihr in dieser Weihnachtszeit noch ein Licht schenken werdet. Ich weiß nicht, an wen ihr denkt, wenn ihr die Lichter eures Christbaums entzündet, welches Licht ihr in die Welt tragt.

Aber ich glaube daran, dass sein Schein heller wird. Ich glaube, dass wir irgendwann in dem Friedensreich leben, das mit Jesus Christus, mit jenem Wunder in der Krippe, in unserer Welt begonnen hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbittengebet

Wir bitten dich, Gott:

Lass es Weihnachten werden in uns, dass wir ein Licht entzünden, für andere.

Lass es Weihnachten werden für die Gefangenen und Unterdrückten, denen so viele Möglichkeiten genommen sind.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Lass es Weihnachten werden für die Hungrigen, die Armen, die in diesen Tagen nicht an gedeckten Festtafeln sitzen.

Lass es Weihnachten werden für die Streitenden und Kämpfenden, die so leicht dem Hass und der Gewalt verfallen.

Wir bitten dich:

Erhöre uns!

Lass es Weihnachten werden für die Einsamen und Verlassenen, die das Weihnachtsfest nicht im Kreise ihrer Familie und Freunde verbringen.

Lass es Weihnachten werden für die ganze Welt, für unsere Nächsten und für uns selbst, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder.

Wir bitten dich:

Erhöre uns

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns auf der Seele liegt....

VATERUNSER